

Die Musik von Johannes Brahms – aktive Zugänge

1. Sinfonie c-Moll Op. 68: „Bewegte Bilder“ zur Musik darstellen

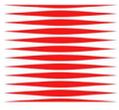
Rahmenbedingungen und Materialien

- Zeit: ca. 90 Minuten
- Raumausstattung: Bewegungsfläche, Stühle im Halbkreis, Tische für die Gruppenarbeit an den Seiten
- Medien: Musikanlage, Computer mit Internetzugang (YouTube)
- Musik: Johannes Brahms, 1. Sinfonie c-Moll Op. 68, 4. Satz, YouTube:
<https://www.youtube.com/watch?v=P5vzkYFHW0g>
- Arbeitsmaterialien: je nach Gruppenzahl ein bis drei Sätze „biografische Schnipsel“, je Schüler/in liniertes Papier in DIN A4, Stift

Werk und Entstehung

Die 1. Sinfonie von Johannes Brahms ist ein Werk aus der Hochphase der Romantik. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, eine Sinfonie zu verfassen, begann der Komponist 1862 mit diesem Stück und arbeitete 14 Jahre, bis 1876, an ihrer Vollendung. Während dieser Zeit haderte er oft mit seiner Komposition, da es ihm schwer erschien, nach den Sinfonien Ludwig van Beethovens etwas Neues zu komponieren. Brahms war von den Erwartungshaltungen, die ihm als angeblichem „Erben“ Beethovens entgegengebracht wurden, verunsichert. Tatsächlich erinnert sein Werk phasenweise stark an Beethovens Kompositionen, zugleich jedoch bricht die Sinfonie diese Ähnlichkeiten durch formale Freiheiten wieder auf.

Brahms stand während der Arbeit an seinem Werk in engem Kontakt mit Clara Schumann und präsentierte ihr schon 1862 eine unvollständige Frühform des ersten Satzes. Als sie später den Beginn des 4. Satzes hörte, erschien er ihr in der Erstfassung stellenweise noch sehr abrupt. Zu ihrem Geburtstag 1868 schrieb Brahms Clara Schumann einen musikalischen Gruß, welcher das Alphorn-Thema des letzten Satzes enthält. Es ist jedoch nicht endgültig geklärt, ob er dieses Thema schon als Teil seiner Sinfonie betrachtete. Immer wieder war er während der Entstehungsphase von Zweifeln und Ängsten geplagt. So äußerte er sich etwa gegenüber dem Dirigenten Hermann Levi: „Ich werde nie eine Symphonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zu Mute ist, wenn er immer so einen Riesen“ – gemeint ist Beethoven – „hinter sich marschieren hört.“ Als er schließlich 1876 seine Sinfonie vollendet hatte, trug er sie zuerst Clara Schumann am Klavier vor. Die Uraufführung fand am 4. November desselben Jahres in Karlsruhe unter der Leitung von Felix Otto Dessoff statt. Zwischen der Uraufführung und der Drucklegung arbeitete Brahms einige Teile allerdings noch einmal um, sodass die endgültige Drucklegung erst im Oktober 1877 stattfand.



Handlungs- und erfahrungsorientierter Zugang

Viele Jugendliche lassen sich durch den imposanten Klang eines vollen Orchesters begeistern. Mit großem Klangvolumen und eindrucksvollen Streicherpartien weist die 1. Sinfonie von Brahms Ähnlichkeiten zu Filmmusik auf. Die eingängigen, fast schon leitmotivischen Themen und die nachsingbaren Melodien knüpfen so an die Erfahrungswelt der Jugendlichen an und tragen zu einer leichten Wiedererkennung bei.

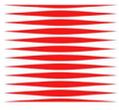
Im folgenden Vorschlag für einen Zugang zur Sinfonie sollen Assoziationen zum 4. Satz in „bewegte Bilder“ übertragen werden. Sollten die Lernenden noch keine Erfahrungen mit Bewegungen oder Pantomime zu Musik haben, bietet sich vorab ein kleines Warm-Up an, bei dem der Gruppe verschiedene Emotionen oder kleine Handlungen genannt werden, die in Bewegungen oder Standbilder übertragen werden.

Zu Beginn der Arbeit erhalten die Schülerinnen und Schüler lediglich den Hinweis, Stift und Papier bereitzuhalten. Als ersten Schritt hören sie nun den Anfang des letzten Satzes der Sinfonie. Anschließend wird ihnen mitgeteilt, um welches Werk es sich handelt und dass dieser Ausschnitt des Schlusssatzes wiederum dreigeteilt ist. Die Gruppe hört den Ausschnitt nun noch einmal, wobei ein Zeitstrahl an der Wand zur Orientierung die einzelnen Abschnitte zeigen kann (siehe Anhang).

Im Anschluss werden die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen von maximal fünf Personen so eingeteilt, dass eine gerade Anzahl von Gruppen entsteht. Nun werden die drei Abschnitte, aus denen der ausgewählte Teil des 4. Satzes besteht, gesondert gehört. Die Gruppen erhalten zwei verschiedene Arbeitsaufträge, wobei nach Bedarf jeweils mehrere Gruppen parallel an derselben Aufgabe arbeiten können. So beschäftigen sich beispielsweise drei Gruppen mit Arbeitsauftrag 1 und drei weitere Gruppen mit Arbeitsauftrag 2. Der erste Teil der Gruppen (Arbeitsauftrag 1) bekommt die Aufgabe, zu jedem Abschnitt Gefühle zu notieren, die Brahms während seiner Arbeit an dem Werk empfunden haben könnte. Der andere Teil der Gruppen (Arbeitsauftrag 2) ordnet zunächst „biografische Schnipsel“ (siehe Anhang), die verdeckt auf dem Gruppentisch bereitliegen, jeweils einem der drei Abschnitte zu. Danach sollen aus den „biografischen Schnipseln“ hervorgehende Handlungen gefunden werden, die Brahms während seiner gedanklichen Arbeit an dem jeweiligen Abschnitt ausgeführt haben könnte. Auch diese sollten zur Musik passen. Während des Hörens wird nach jedem Abschnitt pausiert, sodass die Jugendlichen die Möglichkeit haben, sich über ihre Notizen auszutauschen.

Im nächsten Schritt der Gruppenphase sollen die vermuteten Emotionen bzw. Handlungen Brahms' in „bewegte Bilder“ transformiert werden, also kurze Sequenzen, wie sie den Schülerinnen und Schülern aus den animierten, digitalen „GIFs“ bekannt sein dürften. Für jeden der drei Musik-Abschnitte sollen zwei bis drei solcher Bilder gefunden werden. Auf Nachfrage können die einzelnen Musikausschnitte während der Erarbeitung erneut gehört werden.

Bevor die Präsentation beginnt, nennen die Jugendlichen die Anzahl ihrer „bewegten Bilder“ zu jedem Abschnitt, damit die Musik jeweils auf diese abgestimmt werden kann. Dabei werden die Bilder in der Regel nicht die volle Länge des Ausschnittes bedecken. Nun präsentiert eine Gruppe mit Arbeitsauftrag 1 ihre Bilder zum ersten Abschnitt einer Gruppe mit Arbeitsauftrag 2. Die beobachtende Gruppe erhält den Auftrag, als „Theater- oder Musikkritiker“ bzw. „-kritikerinnen“ zu agieren und sich anschließend unter Bezug auf die erklingende Musik zur Präsentation zu äußern. So werden die Jugendlichen zur Aufmerksamkeit aufgefordert und sind nicht nur Zuschauende, sondern auch Agierende. Nach dem „Auftritt“ der einen Gruppe wechseln die Rollen und die andere Gruppe präsentiert. Im Anschluss an die erste Runde, also die Präsentationen zum ersten Abschnitt, tauschen die Gruppen sich direkt aus, um die Eindrücke nicht aus dem Gedächtnis zu verlieren. Gleichzeitig notiert sich die Gruppe, die präsentiert hat, die Äußerungen der anderen. Es folgen mit der gleichen Vorgehensweise zwei weitere Runden zu den anderen Abschnitten der Musik.



Indem die Gruppen sich jeweils gegenseitig ihre Beobachtungen mitteilen, ist es möglich, über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Ergebnisse zu sprechen. Interessant ist dabei insbesondere die Frage, inwieweit die Kenntnis biografischer Informationen die in den Bildern zum Ausdruck gebrachten Assoziationen zur Musik beeinflusst. Wichtig ist, dass alle Ergebnisse von den Schülerinnen und Schülern festgehalten und am Ende noch einmal gemeinsam reflektiert werden, immer mit Rückbezug zur Musik.

Sollte von diesem ersten Zugang aus weitergearbeitet werden, bietet es sich etwa an, einen größeren Rahmen zu bilden und ein Projekt in Angriff zu nehmen, das sich über mehrere Wochen erstrecken kann und an dessen Ende eine Aufführung in Form eines kleinen Theaterstücks oder einer Revue steht. Die an Biografie und Emotionen gebundene Musik lässt sich – auch unter Einbezug anderer Werke Brahms' – gut in größere Szenen transformieren und einem größeren Publikum präsentieren.

Übersicht: Aufgaben und Impulse

Plenum:

Ihr hört nun einen Ausschnitt aus einem Musikstück. Schließt, wenn ihr wollt, die Augen.

- Musik: 1. Sinfonie, 4. Satz – Ausschnitt, Takt 1–117 (YouTube: 0:00 bis 7:02)

Dies ist der Beginn des vierten Satzes der 1. Sinfonie von Johannes Brahms. Um das Stück besser kennenzulernen, hört ihr denselben Ausschnitt nun noch einmal. Er besteht aus drei Abschnitten.

- Musik: 1. Sinfonie, 4. Satz – Ausschnitt, Takt 1–117 (YouTube: 0:00 bis 7:02)

Gruppenarbeit:

Bildet nun Gruppen und setzt euch jeweils an einem der Tische zusammen. Ihr werdet die drei Abschnitte der Musik im weiteren Verlauf nun jeweils gesondert hören.

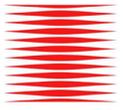
Arbeitsauftrag 1:

Findet zu jedem der Abschnitte passende Emotionen, die Brahms während der Arbeit an seinem Stück empfunden haben könnte. Stellt die Emotionen für jeden Abschnitt in mehreren „bewegten Bildern“ dar, ähnlich den euch bekannten digitalen „GIFs“.

Arbeitsauftrag 2:

Lest die „biografischen Schnipsel“ zu Brahms' Besuch auf der Insel Rügen. Ordnet während des Hörens die Schnipsel jeweils einem der drei musikalischen Abschnitte zu. Überlegt euch, was Brahms bei der gedanklichen Arbeit an dem entsprechenden Abschnitt jeweils getan haben könnte. Stellt diese Handlungen in mehreren „bewegten Bildern“ dar, ähnlich den euch bekannten digitalen „GIFs“. Sie sollen zur Musik passen und mithilfe der „biografischen Schnipsel“ die Aussagen Brahms zur Arbeit an dieser Sinfonie verdeutlichen.

- Musik: 1. Sinfonie, 4. Satz – Abschnitt 1, Takt 1–29 (YouTube: 0:00 bis 2:55)
- Musik: 1. Sinfonie, 4. Satz – Abschnitt 2, Takt 30–60 (YouTube: 2:55 bis 5:18)
- Musik: 1. Sinfonie, 4. Satz – Abschnitt 3, Takt 61–117 (YouTube: 5:18 bis 7:02)



Präsentation:

Ihr werdet euch nun abwechselnd eure Ergebnisse zu den einzelnen Abschnitten vorstellen. Dabei präsentiert jeweils eine Gruppe, während die andere Gruppe aufmerksam zusieht. Sie besteht aus „Theater- oder Musikkritikerinnen und -kritikern“ und macht sich Notizen, welche Rückmeldungen sie der präsentierenden Gruppe geben möchte.

Präsentiert euch nun eure „bewegten Bilder“, während die Musik des jeweiligen Abschnitts zu hören ist. Gebt vorher bekannt, wie viele Bilder zum jeweiligen Abschnitt ihr zeigen werdet.

Die Gruppe der Kritikerinnen und Kritiker äußert sich nach jedem Abschnitt – unter Bezug auf die Musik – zur Präsentation.

- Musik: 1. Sinfonie, 4. Satz – Abschnitt 1, Takt 1–29 (YouTube: 0:00 bis 2:55)
- Musik: 1. Sinfonie, 4. Satz – Abschnitt 2, Takt 30–60 (YouTube: 2:55 bis 5:18)
- Musik: 1. Sinfonie, 4. Satz – Abschnitt 3, Takt 61–117 (YouTube: 5:18 bis 7:02)

Plenum:

Reflektiert nun noch einmal das Gesehene und Besprochene und tragt Unterschiede und Gemeinsamkeiten zusammen. Bezieht euch dabei immer auf den Zusammenhang mit der Musik. Diskutiert, inwieweit die biografischen Informationen, die manche von euch vorab erhalten haben, eure Assoziationen zur Musik beeinflusst haben.

Erarbeitet von Christoph Gerdemann und Britta Göbbel, Studierende der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

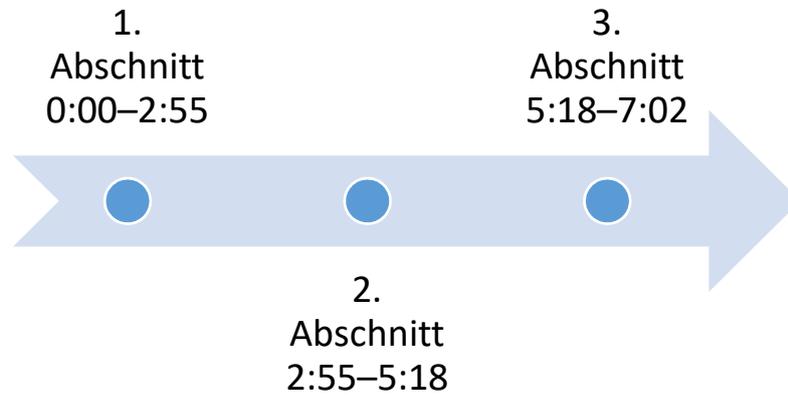
Projektleitung: Tobias Hömberg

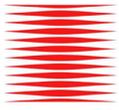
© 2017



Anhang

Zeitstrahl





„Biografische Schnipsel“

Brahms erkundet auf seinen Spaziergängen auf Rügen die Natur und die reizvolle Umgebung.

Brahms komponiert jeden Tag von sehr früh am Morgen (er ist Frühaufsteher) bis um elf Uhr vormittags. Danach kostet er den Tag voll aus.

Georg Henschel, der mit Brahms auf Rügen ist, beschreibt in wie folgt:
„Er sieht prächtig aus. Seine gedrungene, vierschrotige, feste Gestalt, die prachtvolle, dunkelbraune, gesunde Gesichtsfarbe, das starke derbe Haar (schon etwas mit grau gemischt) – alles lässt ihn als ein Urbild der Kraft erscheinen.“

Brahms plant das Ende seiner Sinfonie 14 Jahre lang.

Brahms an den Dirigenten Hermann Levi: „Ich werde nie eine Symphonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zu Mute ist, wenn er immer so einen Riesen (Beethoven) hinter sich marschieren hört.“ – „Wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen?“

Der Beginn des 4. Satzes von Brahms' Sinfonie erscheint seiner Freundin Clara Schumann in der ersten Fassung von 1862 sehr abrupt.

1866, zum 49. Geburtstag seiner Freundin Clara Schumann, schickt Brahms ihr einen Baustein seiner entstehenden 1. Sinfonie, bei der er unter der Überschrift „Also blus das Alphorn heut“ eine Melodie mit folgendem Text unterlegt: „Hoch auf'm Berg, tief im Tal, grüß' ich dich vieltausendmal!“

Das Hornthema im Finale begann Brahms wohl 1874 am Züricher See. Zwei Jahre später bringt er den Ruf des Alphorns an die Küste. Brauchte er möglicherweise die Landschaft seiner norddeutschen Heimat, um den Satz zu vollenden?

Die ganze Mühsal mit dem ernsten Stoff begleitet den ruhelos schaffenden Küstenwanderer. Die aufgewühlte See und die geplagte Seele aber werden befriedet vom hereinbrechenden Lichtstrahl des Hornsignals.

Ein Teil des 4. Satzes der 1. Sinfonie von Brahms erinnert stark an Beethovens 9. Sinfonie: Es ist ein steiniger Weg, herausfordernd und gefahrvoll. Aber im kritischen Augenblick ist sie wieder da, die Hornmelodie, jetzt so mächtig und allumfassend, dass diese Stelle nicht nur als Gipfel des Finales, sondern der ganzen Sinfonie empfunden wird.